

Inhalt

Jo, Moritz, Felix und Balthasar	7
Ein Erinnerungsfoto	11
Wie alles begann	16
Gute Aussichten fürs Wochenende	31
Schwer wie ein Stein	44
Geheimsache Pfote	52
Auf und davon	70
Abenteuer im Wald	80
Gerettet!	98
Die Erstkommunion	103
... und alles wegen Balthasar	110



Jo, Moritz, Felix und Balthasar

Jo

Hallo, Leute, ich bin Jo!

Also, genau genommen heiÙe ich ja
noch genauer: Johanna Bremer.

Ich wohne in Wiesenthal.

Natürlich wohne ich dort nicht ganz alleine, klar.
Meine Mutter und mein kleiner Bruder Sam wohnen
mit mir zusammen im Ahornweg Nummer 7.

Mein kleiner Bruder ist vier Jahre alt, und mal so ganz
unter uns: Er ist eine echte NervensäÙe. Aber auch
ganz süÙ – ab und zu. Eine süÙe NervensäÙe, könnte
man sagen.

Unser Papa wohnt am anderen Ende der Stadt, aber
wir treffen uns mit ihm, wann immer wir wollen – und
wenn er Zeit hat. Und am Wochenende natürlich auch.
Mein bester Freund heiÙt Moritz. Den kenne ich schon
... ewig, glaube ich. Also wenigstens schon, seit wir
im Kindergarten waren.

Meine Mama meint, unsere Freundschaft fing an,
nachdem ich Moritz in den Arm gebissen hatte. Man
konnte den Abdruck meiner Zähne noch am anderen
Tag sehen, stellt euch das mal vor! Zuvor hatte Moritz



mich aber auch kräftig vors Schienbein getreten. Den blauen Fleck konnte man sogar noch eine ganze Woche lang sehen. Na ja, das ist ja auch nicht so wichtig. Auf jeden Fall hatte es uns nicht davon abgehalten, unzertrennliche Freunde zu werden. Auch wenn es zunächst ja nicht danach aussah. Aber so kann es gehen.

Wo Moritz ist, da bin ich auch. Wo ich bin, da ist auch Moritz. Ist doch klar, dass wir in die gleiche Klasse kamen, als die Schule anfang. Das ist vor etwas mehr als drei Jahren gewesen.

Jetzt sind wir also im dritten Schuljahr, bald kommen wir in die vierte Klasse.

Aber die Sache, von der ich euch eigentlich erzählen will, die ist uns kurz nach Ostern passiert. Zur Zeit unserer Erstkommunion.

Das werdet ihr mir vielleicht nicht glauben, aber es ist alles wahr.

Mama sagt zwar, dass ich manchmal eine blühende Fantasie habe, aber was ich euch erzähle, stimmt, Ehrenwort.

Moritz

Also, ich bin der Moritz Wachter. Ich wohne auch in Wiesenthal. Zusammen mit meinen Eltern und meinen beiden älteren Brüdern. Wir haben



ein schönes Haus und einen tollen Garten, ach ja, in der Birkenstraße 23, das ist gar nicht weit von Jo's Haus entfernt. Das ist auch gut so, weil wir uns immer treffen und was zusammen machen. Und da ist es doch praktisch, wenn der Weg nicht so weit ist.

Wisst ihr, die Jo ist meine beste Freundin.

Ich glaube, die hat mich mal getreten oder gebissen oder so, als wir im Kindergarten waren. Ich kann mich nicht so genau erinnern. Aber ich fand das damals ganz schön mutig von ihr. Weil ich doch viel stärker war als sie. Das bin ich übrigens immer noch. Sie macht das jetzt natürlich nicht mehr, das mit dem Treten oder Beißen.

Aber mutig ist sie immer noch. Darum ist sie auch so klasse. Die heult nicht immer gleich, wie andere Mädchen. Eigentlich nie. Nur wenn's nicht anders geht.

Mit der Jo kann man die verrücktesten Sachen erleben, ehrlich.

Was ihr noch so von mir wissen solltet?

Ich spiele unheimlich gerne Fußball. In der Schule kicken wir immer in der großen Pause. Das ist toll. Ich stehe am liebsten im Tor. Dann muss ich nicht so viel laufen.

Und ich kann mein Pausenbrot essen, wenn meine Mannschaft drüben beim Gegnertor ist. Das ist doch gut, oder?

Felix



Hallo! Ich heiÙe Felix Neumann.

Ich wohne in Wiesenthal, genauso wie Jo und Moritz. Aber die zwei kenne ich erst seit ein paar Monaten.

Wir haben uns bei der Erstkommunionvorbereitung kennengelernt.

Ich wohne in der BurgstraÙe 18 mit meinen Eltern und mit meinen zwei Geschwistern. Ich habe eine ältere Schwester und einen jüngeren Bruder.

Ich verrate euch was: Mein größter Wunsch ist ein eigener Hund. Aber meine Eltern wollen das nicht. Weil unsere Wohnung zu eng ist für eine Familie und einen Hund. Ich finde, das stimmt nicht, aber da kann ich nichts machen. Aber wenn ich groß bin, werde ich einen Hund haben, darauf könnt ihr euch verlassen!

Zum Glück haben wir einen Nachbarn, den Herrn Schneider, der hat einen Hund. Er heißt Balthasar. Er ist der beste Hund der Welt, ganz bestimmt!

Balthasar kann alles, er kann sogar Spuren riechen. Wir spielen manchmal Verstecken mit ihm.

Na ja, wegen Balthasar haben wir ja unser Abenteuer erlebt. Aber das kann Jo viel besser erzählen als ich.

Balthasar



Wau, wau, wau.

Ein Erinnerungsfoto

Die Frühsommersonne schien warm und einladend in das Kinderzimmer. Die Gardinen wehten fröhlich im Wind.

Jo lag bäuchlings auf ihrem Hochbett. Sie baumelte mit den Beinen in der Luft und betrachtete ein Foto, das in einem schönen Rahmen steckte. Es ist am Tag ihrer Erstkommunion aufgenommen worden.

Auf dem Bild waren vier Freunde zu sehen, vier ganz besondere Freunde.

Jo lächelte den vier Augenpaaren auf dem Bild zu. In ihr waren die Erlebnisse dieses Frühlings noch ganz lebendig. Das Bild zeigte Moritz, sie selbst, daneben Felix und vor ihnen saß natürlich Balthasar. Alle vier schauten etwas müde und zerzaust aus, aber vor allem sehr, sehr glücklich.

Ja, es war ein ganz besonderer Tag gewesen. Niemals würde sie ihn vergessen, ganz bestimmt! Den Tag nicht und vor allem die Zeit davor nicht. Eine Zeit voller Abenteuer. Eine Zeit, so verrückt, dass man glauben könnte, so etwas gäbe es nur in Büchern.

Jo strich mit dem Zeigefinger ganz vorsichtig über das Bild. Beinahe wäre ja auch noch die ganze Erstkommunion ins Wasser gefallen – und das alles wegen Balthasar. Es hatte ziemlich viel Ärger gegeben, aber am Ende ging alles gut aus – zum Glück.

Rrrrrr. Rrrrrr. Rrrrrr. – Wie von weit her tönte das Klingeln des Telefons.

Jo schreckte aus ihren Träumen auf.

»Jo! Johanna! Geh du doch bitte mal ans Telefon, ich kann gerade nicht!«, rief ihre Mutter.

Rrrr. Rrrr. –

Jo legte das Bild auf ihr Kopfkissen und streckte sich. Von der Decke hing an einem Haken ein dickes Tau herunter. Sie fasste es und schwang sich daran von ihrem Bett. Mit einem kleinen Plumps landete sie auf dem Fußboden. Dann war sie schon an der Zimmertür und lief durch den Wohnungsflur.

Rrrr, Rrrr. –

»Ich komm ja schon!«, murmelte sie.

»Johanna Bremer!«, sagte sie ins Telefon.

»Hei, Jo!«, tönte es ihr entgegen. »Ich bin's, Moritz! Was machst du gerade?«

»Hei, Moritz. Wie geht's? Ich mach gerade eigentlich nichts Besonderes. Und du?« Sie gähnte.

»Ich wollte dich fragen, ob du Lust hast, mit mir zu Felix und Balthasar zu gehen?«

Mit einem Schlag war Jo hellwach. »Ob ich Lust habe? Blöde Frage! Klar habe ich Lust! Warte, ich frage nur noch eben schnell meine Ma! Bleib dran, ich bin gleich wieder da!«

Sie legte das Telefon ab und rannte in das Arbeitszimmer ihrer Mutter.

»Na, wer ist dran?«, fragte ihre Mutter und sah zu Jo hinüber, die in der Tür stand.

»Es ist Moritz. Er geht zu Felix und Balthasar! Darf ich mitgehen, bitte!?,« bettelte sie.

Jo's Mutter nickte. »Ist schon in Ordnung, geh nur. Aber um sechs Uhr gibt es hier Abendessen, da hätte ich gerne meine Tochter wieder am Tisch sitzen!«

Jo grinste. »Danke, Ma! Bis sechs Uhr dann.« Sie gab ihrer Mutter einen Kuss.

»Grüß Moritz und Felix von mir – und natürlich Bal-
thasar! Nimm ihm etwas von der Fleischwurst mit, die
im Kühlschrank liegt!«

Jo nickte und flitzte zum Telefon.

»Moritz, bist du noch da?«, rief sie.

»Nein, nur noch sein Geist! Moritz musste zu lange auf
deine Rückkehr warten!«, antwortete Moritz mit
dumpfer Stimme.

»Witzbold!«, dachte Jo fröhlich. »Also dann, du ehr-
würdiger Geist meines Freundes Moritz«, erwiderte Jo
mit feierlicher Stimme, »bestell ihm, dass sich Johanna
Bremer jetzt auf ihr Fahrrad schwingt und zu ihm rü-
bersaust. Wenn er inzwischen seinen Drahtesel aus
der Garage holt, könnten wir gleich starten.«

»Wird gemacht!«, war die dumpfe Antwort der Geis-
terstimme.

Jo legte auf, lief in die Küche und nahm die
Fleischwurst aus dem Kühlschrank.

Sie schnitt ein dickes Stück ab
und verstaute es im Ruck-
sack. Eine Packung Kekse
wanderte schließlich auch noch
hinein. Ihre Mutter würde schon
nichts dagegen haben.



Im Flur zog sie sich ihre Jacke an und setzte den Rucksack auf. Dann nahm sie den Fahrradschlüssel und krepelte sich ihre Hosenbeine hoch. Sie schaute kurz in den Spiegel an der Garderobe, streckte ihrem Spiegelbild gut gelaunt die Zunge heraus und schnitt sich selber zum Spaß eine Grimasse.

»Tschüss, Ma! Ich hau jetzt ab!«

»Halt, Jo! Eines noch: Dein Papa hat heute angerufen. Er holt euch am Freitagnachmittag um vier Uhr hier ab. Er fährt mit dir und Sammi zu Omi. Am besten, du hast deine Hausaufgaben bis dahin erledigt.« –

»Klasse! Ich freu mich!«

»Tschüss, Jo, viel Spaß, und sei bitte pünktlich um sechs zurück!«

»Ja, versprochen!« Jo zog die Wohnungstür hinter sich zu. Hopp, hopp, hopp, sie hüpfte die Treppe hinunter – die zwei letzten Stufen nahm sie, wie immer, bei jedem Treppenabsatz auf einmal.

Im Kellergang roch es feucht und muffig. Sie schaltete das Licht ein, dann schloss sie die Tür zum Fahrradkeller auf und hob ihr Rad vom Fahrradständer. Puh, wie das aussah! Da klebten Lehm und Gras am Schutzblech, der Rahmen war voller Schlammgespritzer. War das Rad wirklich einmal rot gewesen? Die Farbe konnte man jetzt nur mit viel gutem Willen erkennen.

»Ich sollte es dringend putzen!«, dachte sie. Dann schob sie ihr Rad aus dem Fahrradkeller hinaus und ließ die Tür hinter sich ins Schloss fallen.

Jo musste blinzeln, als sie in die warme Sonne hinaustrat.

Sie schob ihr Rad ein Stück, dann schwang sie sich auf den Sattel und fuhr an.

»Es war ja eigentlich alles wegen Balthasar. Wenn er nicht gewesen wäre ...«, dachte sie, als sie die Straße entlangfuhr. An der nächsten Straßenecke bog sie nach rechts ab, Moritz wohnte nur ein paar Straßen entfernt.

»Mit Balthasar hat es angefangen – und mit der Erstkommunion.«

Dann trat sie fester in die Pedalen und fuhr zu Moritz, der mit seinem Fahrrad schon vor seinem Haus auf sie wartete.

